

Zunehmend verschulden sich auch junge Leute

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **95 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein «angemessener Beitrag an seinen Unterhalt» bzw. ein Haushaltsbeitrag zu berücksichtigen².

Während unmündige Jugendliche bei Betreibungen gegen die Eltern unter dem neuen Kindesrecht eine bessere Stellung haben, können sie sich nun umgekehrt weniger den Folgen von selber getätigten Schulden entziehen. In

² BGE 104 III 77 vom 22. August 1978.

einem Bundesgerichtsurteil³ wurde festgehalten, gegen das freie Kindesvermögen gerichtete Betreibungsurkunden seien allein dem Unmündigen zuzustellen. Die Inhaber der elterlichen Gewalt können in einem Betreibungsverfahren gegen das Kind nur mit besonderer Ermächtigung des Unmündigen Beschwerde führen. *cab*

³ BGE 106 III 8 vom 30. Mai 1980.

Zunehmend verschulden sich auch junge Leute

Der «Beobachter» ging kürzlich (Nr. 14/98) auf die private Verschuldung in der Schweiz ein: Unter anderem stellte er fest, dass sich immer mehr junge Leute verschulden. Beim Dachverband Schuldenberatung weiss man aus Erfahrung, dass es nicht einfach ist, junge Leute den Umgang mit Geld zu lehren. Ob ein Computerspiel helfen würde?

Die Bevölkerung steht laut «Beobachter» mit fünf Milliarden Franken Kleinkrediten in der Kreide, und die Betreibungsämter vollziehen so viele Pfändungen wie noch nie: Knapp 900'000 Pfändungen waren es 1997 und damit 50 Prozent mehr als vor sieben Jahren. «Fachleute schätzen, dass ungefähr eine halbe Million davon Lohnpfändungen sein dürften. Sie gehen davon aus, dass jede fünfte Pfändung vom Steueramt kommt», recherchierte die Zeitschrift. Massiv angestiegen sind auch die Betreibungen, im Kanton Zürich beispielsweise von 180'000 (im Jahr 1990) auf 280'000 (1997), im Kanton Bern von durchschnittlich 50'000 pro Jahr bis Anfang der 90er Jahre auf 63'000 (1997).

Laut «Beobachter» fällt den Fachleuten in Bern und Zürich auf, dass viele der Schuldner jung sind, zwischen 20

und 40. Sich eine Anschaffung abzuspargen, sei nicht mehr Mode, meinen sie. Die Zeitschrift verweist auf eine Publitest-Umfrage von 1991, die belegte, «dass Jugendliche fast alles besaßen, was gut und teuer ist»: 92 Prozent der Befragten hatten eine Stereoanlage, 60 Prozent einen Videorecorder, 41 Prozent der 18jährigen ein eigenes Auto. Diese Wohlstandsmentalität von «Kaufe heute, zahle morgen» hätten nach wie vor viele junge Männer und Frauen verinnerlicht – obwohl sie «längst nicht mehr realistisch ist», wird Andreas Ott, Präsident der Konferenz der Stadtammänner von Zürich, zitiert.

Sollte nicht schon die Schule die jungen Leute den Umgang mit Geld lehren? Gegenüber dem «Beobachter» äussert sich Mario Roncoroni vom Dachverband Schuldenberatung skeptisch: «Wir haben das bei Lehrlingen versucht und gemerkt, wie schwierig es ist, die Botschaft an den Mann und die Frau zu bringen.» Junge Leute verfügten häufig über so viel Taschengeld, dass sie sich nicht vorstellen könnten, wie spitz sie später einmal rechnen müssten. «Es braucht da neue Wege der Kommunikation. Vielleicht», so Roncoroni, «müssten wir ein Computerspiel entwickeln.» *gem*